

# GEBEN SIE IHREM VERMÖGEN EINEN SINN

**Interview mit Mathias Forster, Stiftungsrat und Geschäftsführer der Bio-Stiftung Schweiz.** Das Gespräch führte Thomas Germann, Geschäftsführer und Partner der AGEBA AG, sowie Stiftungsratspräsident der Bio-Stiftung Schweiz.

In unserer letzten Ausgabe haben wir «Geben Sie Ihrem Vermögen einen Sinn» angeregt und ein Interview mit Mathias Forster, dem Geschäftsführer der Bio-Stiftung Schweiz, in Aussicht gestellt. Mathias Forster ist seit vielen Jahren als Geschäftsführer und Stiftungsrat im Stiftungswesen engagiert. Davor war er als ausgebildeter Kaufmann, Marketing- und Verkaufsleiter in diversen internationalen Konzernen tätig.

**THOMAS GERMANN:** *Als Treuhänder beauftragen uns unsere Kunden manchmal, «sinnvolle» Vermögensanlagen zu finden. Was darunter verstanden wird, ist sehr individuell. Du bist für eine gemeinnützige Stiftung tätig, die sich durch Spenden finanziert. Weshalb geben Menschen einer Stiftung Geld?*

**MATHIAS FORSTER:** Die Gründe dazu sind auch sehr individuell. Viel Geld liegt heute in «schlafendem» Zustand bei den Banken, als Sicherheitspolster. Im Grunde geht es darum, zu erkennen, welche grosse gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeit sich dadurch im Dornröschenschlaf befindet. Ein Grund für eine Zuwendung kann sein, dass man etwas Sinnvolles mit seinem Geld bewirken möchte: Zukunft stiften. Oder man will mit seinem Kapital anderen ermöglichen, ihre Ziele und Projekte umzusetzen, weil man gut und wichtig findet, was und wie sie es tun. Das ist jedenfalls

« **EIN SCHIFF IST ZWAR IM HAFEN SICHER, DAFÜR WURDE ES ABER NICHT GEBAUT.** »



**Mathias Forster,**  
Stiftungsrat und  
Geschäftsführer  
der Bio-Stiftung  
Schweiz

bei uns öfters der Fall, wenn Menschen uns unterstützen. In manchmal sehr persönlichen Gesprächen mit den spendenden Menschen versuchen wir, ihre Bedürfnisse gemeinsam herauszufinden. Denn manchmal wissen sie noch nicht genau, wofür sie spenden wollen, wohl aber, dass sie es tun möchten.

**TG:** *Du sprichst von «schlafendem Potenzial» und den Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft. Mich interessiert, wie du mit den Menschen sprichst, welche als Spender infrage kommen.*

**MF:** Wenn es gelingt, im Gespräch gemeinsam herauszufinden, welche inneren Bedürfnisse und Werte in dem schenkenden Menschen leben und welche positiven Entwicklungen sie/er mitgestalten möchte, können dadurch Lebensfreude und Sinnhaftigkeit erlebt werden. Andere wiederum fragen sich, wie ihr Kapital in verantwortlicher Weise wirksam werden kann, vielleicht

auch über ihren eigenen Tod hinaus. Das «schlafende» Potenzial des Geldes kann insofern sehr unterschiedlichen Charakter haben, das hängt vom Willen der Schenkenden, genauso wie von den Fähigkeiten, der Beschenkten ab.

**TG:** *Da arbeitest du wirklich in einem ganz anderen Feld als wir! (Lacht) Wir sind als Treuhänder sehr zufrieden, wenn wir mittels Steuer- und Vorsorgeoptimierung einen Beitrag zum Vermögensaufbau leisten und damit ein «Sicherheitspolster» für unsere Kunden aufbauen können.*

**MF:** Auch das macht Sinn, je nach biografischer Situation. Doch irgendwann haben manche Menschen das Gefühl, genug Sicherheit zu haben. Ganz nach dem Motto: «Ein Schiff ist zwar im Hafen sicher, dafür wurde es aber nicht gebaut.» Auf der anderen Seite ist auch zu bedenken, dass jede finanzielle Sicherheit nur noch bedingt etwas bringt, wenn die natürlichen

Lebensgrundlagen zerstört werden. In diesem Spannungsbogen bewegen wir uns als Menschheit gerade, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den eigenen Bedürfnissen, denjenigen der anderen, sowie der Natur, den Tieren und dem Planeten zu suchen und zu schaffen.

**TG:** *Das «Geschenke» scheint seine eigene Qualität zu haben. Weshalb ist das so?*

**MF:** Die grösste Wirksamkeit erlebe ich dort, wo Vermögen mit wohlwollendem Interesse und von Herzen geschenkt wird. Ohne Spenden wären viele Aktivitäten im Sinne des Gemeinwohls überhaupt nicht möglich. Spenden stellen, wie Kindererziehung und -ausbildung, ein «Investment» in die Zukunft dar. Das Schenkgeld «rechnet» sich dabei erst weiter hinten auf der Zeitschiene und dann vor allem für das Gemeinwohl. Geschenktes Geld wirkt deshalb so fruchtbar, weil der/die Schenkende die Gestaltungskraft über sein/ihr Geld durch die Schenkung aus einem freiheitlichen Entschluss heraus an jemand anderes überträgt. Das hat Kraft und macht Freude – auf beiden Seiten!

**TG:** *Kannst du uns dazu aus deinem Erfahrungsbereich der Bio-Stiftung Schweiz erzählen?*

**MF:** Die Bio-Stiftung steht der biologischen Landwirtschaft, den Böden, Gewässern, der Natur und der Erde nahe, weshalb ich gerne zu einem Bild aus diesem Bereich greifen möchte: Das geschenkte Geld ist wie Substanz aus der Vergangenheit, die auf einen Kompost kommt, danach als Humus wieder ausgebracht wird und für Wachstum von jungen Impulsen sorgt. Als Stiftung sind wir stets mit Menschen und Projekten in Kontakt, die an einer nachhaltigeren und enkeltauglicheren Welt arbeiten und Ideen verwirklichen wollen. Wenn Menschen sich entscheiden, uns und unsere Projekte zu fördern, so ist das wie eine Art Patenschaft für Projekte und Ideen und bildet Mehrwerte für alle Seiten.

**TG:** *Welche Rolle kommt der Bio-Stiftung Schweiz dabei zu?*

**MF:** Die Bio-Stiftung ist eine Art von «Schenkgeld-Gefäss», das auf der einen Seite Gelder für bestimmte Zwecke entge-

## « DIE KLIMARELEVANZ VON HUMUSAUFBAU IST EIN NOCH WENIG BEACHTETES THEMA. »

gennimmt und diese auf der anderen Seite an Projekte vergibt oder selber welche entwickelt und realisiert. Als Stiftung stehen wir am Innovationspool der Gesellschaft und verstehen uns – um bei meinem Bild zu bleiben – als «professionelle Kompositorer und Gärtner». Wir schauen, was es braucht, um positive Veränderungen zu ermöglichen, einzuleiten oder zu stärken, entwickeln Projekte dazu und setzen diese, oftmals mit Partnern, um.

**TG:** *Und was zeichnet die Projekte der Bio-Stiftung als besonders sinnhaft, sinnvoll oder gar sinnstiftend aus?*

**MF:** Wir versuchen, anstelle von Symptombekämpfung die Ursachen der heutigen Probleme im Umwelt-, Landwirtschafts- und Ökologiebereich anzupacken. Am besten kann ich das anhand eines konkreten Beispiels zeigen. Nehmen wir einen konventionell, also mit chemisch-synthetischen Düngemitteln und Pestiziden produzierten Apfel: Dieser generiert Kosten von ca. 23 Rappen in Bezug auf die eigene Gesundheit, wie eine Studie von Ernst & Young, Eosta, Soil & More, Triodos Bank und Hivos aufgezeigt hat! In der Förderung der Biolandwirtschaft sehen wir deshalb einen Ansatzpunkt, um stets steigenden Krankheitskosten und Krankenkassenprämien entgegenzuwirken und die Mitwelt nicht mehr zu vergiften. Aus einer gesamtheitlichen Perspektive heraus haben wir auch den Bodenfruchtbarkeitsfonds entwickelt, der heute 30 Partnerhöfe in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Liechtenstein unterstützt und in einem gemeinsamen Projekt vereint. Wir zeigen darin sehr viele Zusammenhänge auf: Die Klimarelevanz von Humusaufbau – und damit die CO<sub>2</sub>-Bindung durch unsere Böden – ist ein noch wenig beachtetes Thema, obwohl es einer der ganz grossen Hebel bei der CO<sub>2</sub>-Herausforderung ist. Ein anderes Beispiel ist unser im Oktober erschienenenes Buch zur

Problematik der synthetischen Pestizide «Das Gift und wir – wie der Tod über die Äcker kam und wie wir das Leben zurückbringen können». Dazu haben wir über 30 renommierte Autorinnen und Autoren, alternative Nobelpreisträger/-innen, führende Experten/-innen und Professoren, sowie innovative Praktiker zusammengebracht. Bislang gab es keine Publikation, die derart umfassend dieses aktuelle Thema behandelt und dazu auch Auswege und Perspektiven aufzeigt. Gleichzeitig verstehen wir uns nicht als politische Aktivisten. Uns geht es um «Bewusstseinsbildung». Je mehr Zusammenhänge verstanden werden, je ganzheitlicher und systemischer unser Denken wird, desto mehr tragen wir Sorge zu Natur, Klima und Mutter Erde.

**TG:** *Wie flexibel kannst du auf die Bedürfnisse der Spender eingehen? Ist die Bio-Stiftung ein offenes Gefäss?*

**MF:** Ja, sehr. Wir bemühen uns, mit jeder grösseren Spenderin und jedem grösseren Spender ganz individuell umzugehen. Wir versuchen, deren Bedürfnisse mit den Bedürfnissen des Gemeinwohls und unseres Planeten zu verbinden. Alles, was mit Umwelt, Landwirtschaft, Wasser, Klima, Bodenfruchtbarkeit, neuen Wirtschaftsformen zusammenhängt, können wir im Rahmen unseres Stiftungszwecks weltweit angehen und bieten da verschiedene Möglichkeiten der Förderung oder Mitbeteiligung an. Wir können Projektfonds für ganz spezifische Bedürfnisse schaffen. So sind in den letzten Monaten der «Projektfonds *samenfest*», der «Fonds Erde und Kultur» oder der «Teikei Global Fonds» entstanden. Ich bin bereit zu jedem Gespräch und freue mich darauf.

**TG:** *Mathias, ich danke dir für dieses offene Gespräch!*

**MF:** Vielen Dank für die Möglichkeit, unsere Arbeit euren Leserinnen und Lesern vorstellen zu dürfen!

### Kontakt:

Bio-Stiftung Schweiz  
Fabrikmattenweg 8  
4144 Arlesheim  
Tel.: +41 (0)61 515 68 30  
E-Mail: [m.forster@bio-stiftung.ch](mailto:m.forster@bio-stiftung.ch)  
[www.bio-stiftung.ch](http://www.bio-stiftung.ch)  
[www.bodenfruchtbarkeit.bio](http://www.bodenfruchtbarkeit.bio)  
[www.dasgiftundwir.ch](http://www.dasgiftundwir.ch)